

Das Böse und die Schwäche, ihm zu stehn.
Wer aber hielte der Versuchung stand?
Verlassen, will ich zu mir übergehn
Ohne den Segen, ohne deine Hand.

Und schlägt nicht dir im Übergang mein Herz?
Aus weiter Ferne zieht nicht nach dein Wort.
Will ich es fassen, ist es fort.
Du schweigst. Ich spreche. Beinern. Welch ein Schmerz!

THEODOR KRAMER

Ein Dichter bildhafter Lyrik von unverkennbar eigenem Tonfall und von Balladen, die weitab vom Konventionellen liegen („Die Gaunerzinke“; „Wir lagen in Wolhynien im Morast“). Nach der Besetzung Österreichs durch die Nazis emigrierte Kramer nach England. Er schrieb

zahlreiche Gedichte, von denen die besten unter dem Titel: „Verbannt aus Österreich“ erschienen. — Hier eine Probe seiner vor 1933 geschriebenen GEDICHTE; wir haben sie der vor 1933 erschienenen Zeitschrift „Der Querschnitt“ entnommen, die von H. von Wedderkop herausgegeben wurde:

Nun schrieb ich dir, daß sich der Stich
verzog und auch das Fieber sank,
von allen Leuten hier bin ich
am wenigsten verstört und krank.
Es riecht ein wenig nach Spital,
Nach Fliesen und nach kahler Wand;
der Bleistift, der auf dem Regal
sich fand, liegt schwer mir in der Hand.

Schon oft lag ich im Krankenhaus
und schrieb, wie ich es heute tu,
auf einem Blockpostblatt mich aus,
und lange Zeit warst es nicht du,
an die ich schrieb. Und ob ich nicht
dasselbe einer andern Frau
geschrieben hätte, eh das Licht
man abdreht, weiß ich nicht genau.

Was dir gehört und was dem Brief,
ich weiß es nimmer, mein Gesicht
wird klein . . . versteh mich nur nicht schieß
und geh mit mir nicht ins Gericht!
Schon füllt, ich hör es, auf dem Flur
die Schwester meinen Thermophor;
drum schließ ich schnell und schreibe nur
noch das Kuvert für morgen vor.